

Les images dans l'occident médiéval, sous la direction de Jérôme BASCHET / Pierre-Olivier DITTMAR, introduction de Jean-Claude SCHMITT (L'atelier du médiéviste 14) Turnhout 2015, Brepols, 507 S., Abb., ISBN 978-2-503-55158-6, EUR 65. – Der Band präsentiert sich als Einführung in den Bildergebrauch des westeuropäischen MA und ist hervorgegangen aus den langjährigen Forschungen der École des Hautes Études en Sciences Sociales (Paris) zum Thema. Weitgehend von Schülern und Weggefährten Jean-Claude Schmitts erstellt (ca. 40 Vf.) und ihm gewidmet, ist das Werk nach seiner Anlage zugleich systematisch-methodologisches Handbuch wie Aufsatzsammlung mit mehr als 30 kurzen Fallstudien. Dieser Spannung zwischen Repräsentativität und Einzelfallanalyse in der Anlage wird begegnet mit einer gleichförmigen, strikt-schematischen Gliederung aller Einzelkapitel, die als Modellanalysen gedacht sind. Nach einer grundsätzlichen Einführung in das Thema von Jean-Claude SCHMITT (S. 7–18) und einer sehr nützlichen Bibliographie, die auch die großen Bilddatenbanken aufführt (S. 19–44; die deutsche Literatur kommt allerdings zu kurz), wird die beinahe uferlose Materialfülle und ihr Aspektreichtum in drei Teilen erfasst: I. materielle Bildzeugnisse (images-objets), II. Bildverstehen (pensée figurative et analyse des images), III. Bilder in ihren gesellschaftlichen Funktionen und Kontexten. Der erste Teil widmet sich damit im wesentlichen den Bildergattungen wie Hss.-Illustration, Wandmalerei, Skulptur, Glasbildern, Bildern an Architekturen, Teppichen, Bildobjekten in Kirchenschätzen und im Vollzug der Liturgie, auch grundsätzlichen Datierungsproblemen und -möglichkeiten (Jean WIRTH, S. 159–168), schließlich Bildern in Texten. Im zweiten, komplexeren und heterogeneren Teil geht es etwa um Schmuck(rahmungen), Zahlen und Raumproportionen, um Farben, Gesten, Ort- und Zeitmarkierung, Sinnpluralitäten und -ambiguitäten, Text-Bild-Verhältnis, Bilderreihenanalysen usf. Der dritte Teil stellt die Bildzeugnisse in charakteristische historisch-soziale Kontexte, ordnet sie ein in Theologie, Exegese, Predigt, in die Wissenschaften, geschlechtsorientierte Zusammenhänge, die Relation Tier – Mensch, in diverse profane Sphären, z. B. die folkloristische, sowie in städtische Kultur und Herrschaftsrepräsentation bis hin zum Porträt. Es versteht sich von selbst, dass die einfache Großgliederung in drei Teile nicht absolut konsequent alle Aspekte sauber trennen und abdecken kann, sondern auch Überschneidungen und eine gewisse Heterogenität der Herangehensweisen duldet. Die eher auf interessante Einzel-, teils auch Grenz- und Sonderfälle als auf gesichertes Grundwissen zugreifenden 33 Kapitel bringen knappe generelle Einführungen für jedes Teilgebiet, bieten dann aber auch viele neue Anregungen, praktische Hinweise für die Einarbeitung in das Forschungsfeld sowie kritische Reflexionen, z. B. für die immer noch nicht wissenschaftlich adäquat nach allen Aspekten und Bedingungen beschreibbaren Farben in ma. Bildwerken (Michel PASTOUREAU, S. 227–237). Die gebotene historische Bildanthropologie des MA will nicht spezifisch kunsthistorischen Ansprüchen gerecht werden, sondern hat interdisziplinäre Anwendbarkeit im Blick und ist entsprechend mit Gewinn zu benutzen.

Christel Meier-Staubach